

DER PHILOSOPH
(Drehbuch)

von

Carsten Göttel

Carsten Göttel
Kasernenstraße 25
40213 Düsseldorf
Mobil: 0157 728 700 00
E-Mail: info(at)carstengoettel.com

EXT. BELEBTE GROSSSTADTSTRASSE - TAG

ILIAS (38), ein Bettler in schmutziger Kleidung, die nicht auf seine Größe maßgeschneidert wurde und nur durch ihre Abgenutztheit einheitlich wirkt, kommt gerade an eine belebte Straßenecke. Kritisch beobachtet er die Menschen.

Sie sind im Stress. Vollgepackt mit Einkaufstüten von diversen Bekleidungsgeschäften, am Handy telefonierend, unterhalten sie sich gleichzeitig mit ihrer Begleitung.

Dann zieht er seinen Bundeswehr Rucksack aus und stellt ihn auf den Boden an einer Häuserwand. Abermals beobachtet er die Szenerie und setzt sich dann neben seinen Rucksack, um ihn zu öffnen. Er holt ein Bündel hervor. Es ist ein "Schnüffeltuch" (ein Baumwolltaschentuch mit kindlichem Muster). Er faltet es auf. Es enthält einen alten, silbernen Flachmann. Er nimmt ihn, packt das Schnüffeltuch in den Rucksack und lehnt sich gegen die Wand. Er atmet tief durch, schließt die Augen und lehnt den Kopf zurück. Dann öffnet er sie wieder und nimmt einen Schluck. Er betrachtet den Flachmann. Dann dreht er ihn zu, faltet ihn wieder in das Schnüffeltuch, lässt das Bündel in die Seitentasche des Rucksackes gleiten und steht entschlossen auf.

ILIAS

Was soll ich euch sagen? Für euch bin ich nicht der Mensch, der euch etwas über das Glück erzählen könnte.

Er erhebt die Hand.

ILIAS (CONT'D)

Aber was, wenn ich euch sagen würde:

Er wartet einen Moment.

ILIAS (CONT'D)

(laut)

"Ich bin glücklich!"

Er pausiert abwartend.

ILIAS (CONT'D)

Ihr würdet mir nicht glauben. Zurecht. Doch nicht weil ich nichts habe, sondern weil es einen solchen Zustand nicht gibt. Glück ist wie der Regen, er fließt nicht an einem Strang, immer auf dieselbe Stelle. Er tropft mal hier mal da und versiegt im nächsten Moment.

Die Menschen ignorieren ihn. Er trinkt erneut einen Schluck aus seinem Flachmann und packt ihn wieder zurück.

ILIAS (CONT'D)

Euer Besitz macht euch nicht glücklich, sondern süchtig. Er schafft einen Ersatz. Etwas, das sich anfühlt, wie die falsche Vorstellung vom Glücklichsein. Ihr seht die Reflexion in einer Pfütze, trotzdem würdet ihr nie behaupten: "Der Himmel ist unter uns." Und doch nehmt ihr DIESE Wahrheit, diesen Ersatz für etwas, das es nie gab, bereitwillig an und glaubt dem Schattenspiel.

Er tritt einen Schritt zurück und blickt durch die Menge, als würde er etwas in der Ferne sehen, das ihn ablenkt. Dann konzentriert er sich wieder.

ILIAS (CONT'D)

Doch Glaube, jeglicher Glaube, ist wie Religion ... nur eine Krücke. Sie hilft dir wieder zu gehen, doch sobald du wieder alleine gehen kannst, ist sie überflüssig. Warum schleppt ihr noch immer diese Krücke mit euch herum?

Er spricht einen jungen Mann, der gerade vorbeigeht, direkt an.

ILIAS (CONT'D)

Glaubst du?

Der junge Mann reagiert und bleibt stehen.

PASSANT

Nicht an Gott. Ich bin Atheist.

ILIAS

Aber du glaubst? An was?

PASSANT

(schulterzuckend)

Die Wissenschaft.

ILIAS

Aber auch das ist doch nur ein Glaube an etwas. Daran, dass es die Antwort auf alle Fragen gibt. Und auch das ist eine Krücke. Die Krücke, dass es schon irgendwann eine logische Antwort auf alles geben wird.

Der junge Mann lacht, schüttelt den Kopf und geht weiter. ILIAS fährt fort.

ILIAS (CONT'D)

Es gibt nicht nur diese eine Krücke. Es gibt Millionen, die die Menschen mit sich herumschleppen, obwohl sie doch zwei gesunde Beine haben. Die Krücke der Attraktivität, die Krücke des Erfolges, die Krücke der Gruppe, der Zugehörigkeit.

Er holt erneut aus.

ILIAS (CONT'D)

Wir und ihr. Wir Arbeitenden zahlen nicht für euch Bettler. Doch der Mensch ist nicht "Wir". Der Mensch ist nicht eine Gruppe. Der Mensch ist der Mensch, einsam und alleine, wie in dem Moment, in dem er geboren wurde und in dem Augenblick, in dem er stirbt. Du stirbst nicht in einer Gruppe. DU stirbst.

Er nimmt einen weiteren Schluck aus dem Flachmann und legt ihn zurück.

ILIAS (CONT'D)

Was sollte er ihm raten, der Mensch der sieht, dem Blinden? Er kann ihm sagen:

"Sieh' den Sonnenaufgang!"

Doch er sieht ihn nicht.

Er kann ihm sagen:

"Spürst du den Morgen kommen?"

Doch es ist ihm gleich. Er wird nichts Neues sehen. Wie soll er ihn davon überzeugen, dass es sich lohnt zu leben, wenn ihm immer doch die Schönheit versagt bleibt. Er kann ihm sagen:

"Riechst du die wundervollen Blumen? Hörst du die Vögel?"

Und der Blinde wird sein Haupt in Scham zu Boden senken, weil es ihm nicht die Schönheit der Welt zeigt, sondern ihm eine Qual bereitet, dass er sie nicht sehen kann.

Er hält einen Moment inne.

ILIAS (CONT'D)

Der Sehende zweifelte an seinen Fähigkeiten. Er zweifelte in diesen Nächten an allem, bis zu der Frage, warum er überhaupt begann, mit dem Blinden zu sprechen. Da musste er lächeln.

(MORE)

ILIAS (CONT'D)

Denn es war nicht die Schönheit,
die er ihm zeigen wollte, sondern
die Hässlichkeit, die ihm verwehrt
bleibt.

Am nächsten Tag machte er sich zu
dem Blinden auf und stellte sich
vor ihn.

"Siehst du ..."

Der Blinde wankte seinen Kopf in
Scham zu Boden.

"Siehst du das Kind, das nach
seinen Eltern sucht, die es
verlassen haben? Siehst du den
leblosen Blick in ihren Augen, der
dazu führt, dass sie sich nicht
kümmern. Siehst du den Neid? Siehst
du den Hass?"

Der Blinde blickte auf. Er
verstand.

Keiner der Passanten schenkt ihm Aufmerksamkeit.

EXT. DIE GLEICHE GROSSSTADTSTRASSE - SPÄTER ABEND

Inzwischen ist die Nacht über die Stadt hereingebrochen. Die
Straße ist weitestgehend leer. ILIAS sitzt neben seinem
Rucksack und trinkt aus dem Flachmann.

ILIAS

(schmunzelnd)

Und so ist der Mensch, das
vermeintliche Rudeltier, allein.
Auch unter Tausenden.

Er hält den Finger hoch, als würde er vor einem Gegenargument
warnen.

ILIAS (CONT'D)

Doch er ist frei. Keine Krücke mehr
die das Denken stützen muss. Klares
Denken, ohne durch äußere Einflüsse
gestört zu werden. Wie es fließt.

Er nimmt einen weiteren Schluck.

ILIAS (CONT'D)

Nicht der Sinn des Lebens, der
Nicht-Sinn des Lebens ist das
ausschlaggebende. Wenn sie es
verstehen würden. So eine schöne
Welt.

Er greift in seinen Rucksack, stellt eine Brotdose vor sich,
öffnet sie und dreht sie zur Straße. Er trinkt noch einen
Schluck und faltet das Schnüffeltuch um den Flachmann, bevor
er ihn in den Rucksack steckt.

Er blickt in die Gegend, als ob er sich noch einmal vergewissern wollte, wie die Welt aussieht, sodass er sie am nächsten Tag noch erkennt.

Ein JUNGER MANN/LUCA (31) kommt seines Weges. Er hält einen Aktenkoffer in der Hand und scheint gerade Feierabend gemacht zu haben. Sein äußerliches Auftreten deutet darauf hin, dass er gut verdient. Lackschuhe, Anzughose, Hemd und Krawatte, die nur im Halsbereich unter dem Mantel hervorlugen und darüber ein Schal. Es ist kalt geworden.

ILIAS bemerkt ihn. Zitternd stuppst er die Brotdose an.

ILIAS (CONT'D)
Hast du etwas Kleingeld für
Sokrates?

LUCA hat Mitleid und greift in seine Jackentasche. Er lässt ein paar Münzen in die Brotdose fallen.

LUCA
Reicht das?

ILIAS zittert am ganzen Leib. Und hat seine Arme vor dem Körper verschränkt.

ILIAS
Hast du noch mehr?

LUCA stellt seinen Koffer ab und holt sein Portemonnaie hervor. Er legt einen 5-Euro-Schein in die Brotdose.

ILIAS (CONT'D)
Ist das genug?

Doch ILIAS blickt zitternd und etwas verloren an ihm hoch.

LUCA sucht in seinen Taschen, doch hat sonst kein Bargeld mehr dabei. Dann zieht er seinen Schal aus und legt ihn ILIAS um. Doch ILIAS' Blick ändert sich nicht. LUCA zieht seine Schuhe aus und stellt sie zu ihm. Als Nächstes seinen Mantel.

FADE OUT

FADE IN

EXT. EINE ANDERE BELEBTE GROSSTADTTRASSE - TAG (WOCHEN SPÄTER)

LUCA, jetzt verwahrlost und ungepflegt in einer dreckigen Anzughose, sitzt an einer Straße. Die Passanten ziehen vorbei. Aus dem Bundeswehr Rucksack holt er das Bündel mit dem Flachmann hervor und trinkt einen Schluck. Dann steht er auf.

LUCA

Glück ist nur temporär. Wieso also versucht ihr es abzufüllen, wenn es doch nach wenigen Sekunden zu Staub zerfällt?

Niemand reagiert.

LUCA (CONT'D)

Bis ihr zu viele Flaschen habt, um sie tragen zu können. Ein Haus kauft, um die Flaschen voller Staub unterzubringen. Und eines Tages seht ihr euch um, und ihr seid nichts anderes mehr als der Staub, da ihr euer gesamtes Leben damit verbracht habt, ihn in Flaschen abzufüllen. Die einen aus Plastik, die anderen aus Glas. Doch es ist derselbe Staub. Gramm, Kilogramm, Tonnen, die ihr an eure Kinder vererbt und die zur Last auf ihren Schultern werden.

LUCA setzt sich und beobachtet die Menschen. Bevor er noch einen Schluck trinkt und den Flachmann behutsam in die Obhut des Rucksackes gibt. Dann steht er erneut auf.

LUCA (CONT'D)

Es gibt kein mehr oder minderes Leben. Das Leben eines Menschen mit viel Geld ist nicht mehr wert, als das Leben eines Menschen mit wenig. Das Leben ist nicht "wie", das Leben ist. Und Geld und Erfolg nur etwas das sich darin abspielt, aber nicht von außen entscheidet, ob ein Leben gut ist oder verschwendet.

Er blickt sich um, doch die Passanten schenken ihm keine Aufmerksamkeit.

LUCA (CONT'D)

Ihr glaubt mir nicht. Ihr denkt ich rechtfertige mich nur, dafür, dass ich nichts habe. Doch was, wenn ich euch sagen würde:

Er erhebt seine Stimme.

LUCA

"Ich bin frei!"
Frei von der Form, in die ich mich selber gedrückt habe. Frei von der Rolle und den Zwängen. Ich habe die Maske abgenommen. Seht her, mein wahres Gesicht. Das bin ich!

Er wartet noch eine Reaktion ab, doch es kommt keine.

LUCA (CONT'D)

Warum steh' ich also hier und versuch euch etwas zu lehren? Warum erzähle ich euch von mir? Wenn ich doch der glücklichste Mensch auf Erden sein sollte, da ich verstehe. Da ich erneut gelernt habe aus eigenem Ermessen zu gehen. Da ich sehe, wie es alles sein könnte, so wundervoll.

Er macht eine Pause und will gerade zum Flachmann greifen, doch zögert und tritt erneut hervor. Er wirkt verunsichert.

LUCA (CONT'D)

Und doch stehe ich hier und glaube mir selber nicht. Wie soll ich euch überzeugen, wenn ich mir selber nicht glaube. Mich selbst beneide an einem anderen Tag? Und wieder zurück will in das Gefängnis, das es alles so einfach macht. Zurück zu dem Tag ohne Erkenntnis, ohne Aufgabe, ohne Ziel, ohne diesen wunderschönen Anblick einer besseren Welt.

Ich stehe hier, weil ich sehen wollte. Und es spaltet mein Herz, es nicht mehr sehen zu wollen. Diese schöne Welt. Kann ich es denn noch? Ist es nicht zu spät, sobald du die Schönheit einmal gesehen hast? Wie es sein könnte, wenn die Menschen nur wieder lernen frei zu sein?

Er stellt die Brotdose vor sich.

EXT. DIESELBE GROSSTADTTASSE - ABEND

LUCA hat sich in die kalte Häuserecke gekauert. Nach wie vor steht die Brotdose vor ihm auf dem Boden. Er hat die Augen geschlossen.

EXT. GROSSTADT GROSSER PLATZ - TAG (TRAUM) / OPTIONAL

LUCAS' GESICHT BLEIBT VERBORGEN

LUCA geht über einen großen Platz. Die Menschen stehen still. Er fragt sie nach Kleingeld und hält seine Hände auf. In ihrer Starre reagieren sie nicht. Regungslos verweilen sie in eingefrorenen Gesprächen. Wie Statuen, in denen der Bildhauer einen Augenblick hektischen Treibens einfangen wollte.

Während Luca die Menschen um Kleingeld anbettelt, ohne das sie reagieren, findet er verstreut zwischen ihnen die Puzzleteile seines alten Egos. Erst hebt er einen Schlips vom Boden auf und legt ihn sich um, dann seinen Mantel und seinen Schal. Zuletzt nimmt er einen Aktenkoffer vom Boden auf. Ein Kind kommt auf ihn zu. Es hält die Hand auf. ERST JETZT IST LUCAS' GESICHT ZU SEHEN. Er trägt eine weiße, sein ganzes Gesicht bedeckende, Maske. Mit der rechten Hand hebt er sie von seinem Gesicht und reicht sie dem Kind. In der Linken hält er den Koffer. Das Kind setzt die Maske auf und verbirgt dadurch sein fröhliches Gesicht. LUCAS erstarrt. Das Kind läuft weg.

EXT. DIESELBE GROSSSTADTSTRASSE - SPÄTER ABEND

Ein Aktenkoffer wird herabgelassen. Jemand greift nach seinem Portemonnaie. LUCA erwacht und blickt an Businessschuhen und einer dunklen Anzughose hoch. Es ist ILIAS, jetzt gepflegt und adrett. Doch sie scheinen sich nicht wiederzuerkennen, als wären sie sich nur im Traum schon einmal begegnet. ILIAS legt etwas Kleingeld in die Brotdose. LUCA setzt sich auf.

ILIAS
Brauchst du mehr?

LUCA kratzt sich im Gesicht. ILIAS legt noch einen 5-Euro-Schein dazu.

ILIAS (CONT'D)
Reicht das?

LUCA blickt zu ihm hoch und hält schamerfüllt seine Hände auf.
ILIAS durchsucht seine Taschen. Er hat nicht mehr Bargeld. Er legt ihm seinen Autoschlüssel in die Hand, doch LUCAS Blick verändert sich nicht. Dann zieht ILIAS seinen Mantel aus und legt ihn LUCA um. Daraufhin seine Schuhe.

FADE OUT

FADE IN

EXT. EINE ANDERE GROSSSTADTSTRASSE - TAG

ILIAS hat sich an einer Häuserwand niedergelassen. Er kramt in seinem Rucksack nach dem Bündel, faltet es auf und findet den Flachmann. Er lächelt.

BLACKSCREEN